



Enger Hals, hohes Bein, hoher Preis?
Ein Dreijähriger auf einer Auktion.

Zu frühes Anreiten junger Pferde

Kindgerecht oder schlecht?

Es ist immer wieder Thema und trotzdem sind unter den derzeitigen Kör-Aspiranten auf den Plätzen in ganz Deutschland wieder viele Pferde, die bereits unter dem Sattel gehen. Eingeritten, bevor sie überhaupt ihr drittes Lebensjahr erreicht haben. Eine Belastungsprobe für Körper und Psyche!

FOTOS: S. LAURENTZ

Überforderung macht krank! Das ist keine These, sondern eine Tatsache. Doch wo Überforderung beginnt, ist eben nicht so einfach zu definieren. Wer in den vergangenen Wochen auf einer Körung vorbeigeschaut hat, konnte Pferde sehen, die noch nicht einmal drei Jahre alt waren, allerdings aussahen als seien sie austrainierte Sechsjährige. Zu glauben, dass diese Tiere nicht schon seit einigen Monaten unter dem Sattel laufen, fällt schwer. In ein paar Wochen wird der ein oder andere jedenfalls auf einer der Hengstschauen vorgeritten – gut ausbalanciert, in gleichmäßiger Anlehnung. Das Ergebnis eines sehr frühen gezielten, leistungsorientierten Trainings auf Kosten der Pferde?

Fragt man einen Tierarzt, lautet die Antwort eindeutig „Ja“. „Wenn ein zweieinhalbjähriges Pferd bereits richtig geritten wird, ist das mit Kinderar-



Jedes Pferd kann sich erschrecken! Auf den Bundeschampionaten der Dreijährigen ein häufiges Bild.

beit vergleichbar“, sagt Dr. Mark Kaminski, Fachtierarzt für Pferde und Orthopädie aus Bochum. „Das Längenwachstum der Knochen ist noch nicht beendet.“ Natürlich sei das Wachstum von Pferd zu Pferd verschieden, aber die Kollagen-Fasern seien in dem Alter definitiv noch nicht so ausgereift, dass sie Vollzeitarbeit verkraften könnten. Auch das Röhrbein wachse etwa bis zum fünften Lebensjahr eines Pferdes, ergänzt der Spezialist. Die komplette Befestigung im Körperbau sei noch nicht stabil.

Allerdings lenkt auch Kaminski ein, dass es nicht generell schlecht sei, ein zweieinhalbjähriges Pferd an Sattel, Trense und gelegentlich auch an das Reitergewicht zu gewöhnen. „Es ist aber ein Unterschied, ob die Pferde in dem Alter lediglich sattelfertig oder komplett turnierfertig gemacht werden.“ Nicht selten behandelt der Orthopäde Fälle von dreijährigen Pferden

mit Fesselträger- oder Sehnenschäden. Für viele Pferdebesitzer kommt die Diagnose völlig überraschend, denn nach ihrem Empfinden haben sie „noch gar nicht viel“ mit dem Tier gemacht. „Häufig reicht aber schon längeres Longieren aus, um den noch unausgereiften Tragapparat des Pferdes zu beschädigen“, warnt der Tierarzt. „Schon eine halbe Stunde Longieren kann bei manchen Pferden zur Überbelastung führen.“

Der Wettk(r)ampf

Berufsreiterin Kira Wulferding gilt als eine der gefragtesten Jungpferde-Ausbilderinnen in Deutschland. Immer wieder qualifiziert sie dreijährige Pferde für Landes- und Bundeschampionate, auch einige Champions hat sie bereits ausgebildet. Feinfühlig geritten sind ihre Pferde, im klassischen Sinne. Dass immer wieder die Diskussion auf-

kommt, die Dreijährigen aus dem Championatsprogramm zu streichen (siehe auch RRI-Ausgabe 12/2012), findet Wulferding schade. „In diesen Prüfungen kann man schon sehen, welche vielversprechende Nachwuchspferde sind.“ Dass ein Turnier dieser Größe natürlich Stress für die Pferde bedeute, sei keine Frage, lenkt sie ein. Das betreffe allerdings auch die Älteren.

Der einmalige Ausnahmezustand ist für die Jungpferde wohl auch noch verkraftbar. Solange der Reiter auf das Alter Rücksicht nimmt, die Abreitphase dementsprechend gestaltet und nicht versucht, das Tier über seine natürliche Leistungsgrenze zu bringen. „Ich sehe die Dreijährigen auf dem Bundeschampionat nicht kritisch, solange sie schonend geritten werden und sich gut ausbalanciert und losgelassen zeigen. Es wird erst problematisch, wenn ein so junges Pferd gezielt darauf hingearbeitet wird“, sagt Wulferding. ➤

UNSERE EXPERTEN

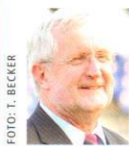


FOTO: T. BECKER

Dr. W. Schulze-Schleppinghoff

Zuchtleiter des Oldenburger Pferdezuchtverbandes.



FOTO: T. BECKER

Kira Wulferding

Die Jungpferde-Ausbilderin ist Trägerin des Reitabzeichens in Gold. Sie trainiert bei Wolfram Wittig.



FOTO: R. KRAFT

Thomas Casper

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Hengsthalter betreibt mit seiner Familie das Gestüt Birkhof in Donzdorf.



FOTO: J. REIMANN

Dr. Mark Kaminski

Der Fachtierarzt für Pferde betreut in seiner Klinik in Bochum zahlreiche Sportpferde. Eines seiner Spezialgebiete ist die Orthopädie.

„Beim Anreiten eines Pferdes kann ich nicht davon ausgehen, dass dieses Pferd aufs Bundeschampionat soll. Die einen lernen schnell, die anderen langsamer. Man sieht im Laufe der Entwicklung, ob das Tier schon so weit ist, um dort vorgestellt zu werden.“ Vor dem 1. Mai sind generell noch keine Prüfungen für Dreijährige ausgeschrieben. Maximal vier Turniere reitet Kira Wulferding mit den meisten ihrer Jungpferde. Ein Gewöhnungs-Turnier, dann die Champions-Qualifikation, häufig das Landes- und dann das Bundeschampionat. Anschließend sei Pause, erklärt sie.

Bei vielen Pferden anderer Reiter sieht die Realität hingegen anders aus. Wenn die erste Bundeschampions-Qualifikation nicht erfolgreich war, werden sie durch die Lande von Turnier zu Turnier gefahren, in der Hoff-

nung, doch noch das Ticket zu lösen. „Wenn die Pferde zu stark beansprucht werden, ist es kein Wunder, wenn sie gesundheitliche Probleme bekommen“, hält Kira Wulferding diese Strategie für ziemlich gefährlich.

Auf dem Championat selbst werden Zuschauer immer mal wieder Zeuge, dass einige Dreijährige das Abreit-Programm eines Sechsjährigen absolvieren müssen. Lange Vorbereitung und zusätzlich noch eine Prüfungsdauer, die die Aufgabe der Fünf- und Sechsjährigen deutlich übersteigt. „Langfristig sehe ich noch stärker als die gesundheitlichen Probleme die Auswirkungen auf die Psyche als Problem“, sagt Dr. Mark Kaminski dazu. „Wir reden immer von Einstellung, Manier und Vermögen. Doch gerade die Einstellung wird durch die zu frühe, leistungsorientierte Arbeit zerstört.“

Ist es zu viel?

Ähnlich wie die Bundeschampionate für Dreijährige stehen auch die frühen Körungen immer wieder in der Kritik. Zwar werden die Pferde dort nicht unter dem Sattel gezeigt, sehen aber auch nicht aus wie Jünglinge. Dr. Wolfgang Schulze-Schleppinghoff, Zuchtleiter des Oldenburger Verbandes, kennt die Problematik: „Die Selektion unserer Vätertiere findet entwicklungs-mäßig zu früh statt“, räumt er ein. „Früher hat man die Hengste ausgewählt, bevor sie von der Weide in den Stall kamen. Das ist heute ja so gar nicht mehr notwendig.“ Viele Hengste werden schon zum Ende des Sommers angeritten und gearbeitet, um nicht nur auf der Körung zu glänzen, sondern auf den Hengstschauen wenige Monate später auch Verstärkungen und Co. zeigen zu können. „Altersgemäß ist das nicht!“ sagt Schulze-Schleppinghoff. Dr. Mark Kaminski sieht eine einfache Lösung darin, die Kör-Jahrgänge jeweils um ein Jahr nach hinten zu verlegen. „Wenn die Pferde mit dreieinhalb ernsthaft vorbereitet werden, reicht das vollkommen aus. Ich bin der Meinung, dass man auch dann erst wirklich ein Pferd beurteilen kann.“ Auf der Weide würden die Tiere relativ wenig Kosten verursachen. Also warum nicht einfach ein



FOTO: S. LAURENTZ

Was bringt das Talent des Pferdes beim Freispringen mit und was ist antrainiert? Der Grad ist schmal.

Jahr länger in der Herde leben lassen?

Ganz einfach: Der Grund für die Körungen der Zweieinhalbjährigen und Hengstschauen ab Januar ist der frühe Start ins Vererberleben. Die Junghengste kommen direkt zum Einsatz, ihre Nutzung in der Zucht ist nicht reglementiert. „Es wäre ein verlorenes Jahr, wenn sie erst dreieinhalbjährig gekört würden“, gibt Schulze-Schleppinghoff aus Sicht der Züchter zu bedenken. „Es geht ja nun einmal um viel Geld.“ Er selbst sieht es allerdings kritisch, dass von einem Junghengst teilweise schon bis zu 300 Stuten besamt werden. „Man kann auf der Körung noch gar nicht so recht erkennen, wie sich das Pferd entwickelt und vor allem weiß keiner, wie es sich vererbt.“ Thomas Casper, Vorsitzender des Vereins Deutscher Hengsthalter und Besitzer des Gestüts Birkhof, unterstreicht diesen Aspekt. „Wir züchten Reitpferde, also wäre es

auch gut, Reitpferde-Hengste direkt unter dem Sattel zu beurteilen. Denn viele Hengste, die auf der Körung noch nicht auffällig waren, zeigen unter dem Reiter ganz andere Qualitäten.“

Der Oldenburger Verband hat mit dem neuen System der Sattelkörung einen Versuch unternommen, dem Problem entgegenzuwirken. Der Termin liegt Anfang April. „Die Hengste decken dann automatisch erst im Mai, und damit ist ihre Stutenanzahl auch kleiner als bei den früher gekörten Hengsten“, erklärt Zuchtleiter Schulze-Schleppinghoff. Immerhin ein halbes Jahr länger, um zu reifen. Thomas Casper hält generell viel von der Idee, die Körungen auf das Frühjahr zu verschieben. „Dann sollten die Hengste im Herbst einen Veranlagungstest machen. Mein Vorschlag wäre, diesen statt 70 auf 50 Tage zu reduzieren. Und erst vierjährig könnten sie dann decken.“ Die Kehrseite ist dann aber das verlorene Geschäft mit den dreijährigen Vererber. „Wir sind aufgrund der Selektionsmodelle in den Niederlanden oder Dänemark gezwungen, unsere Systeme zu hinterfragen“, sagt Casper. Auch Schulze-Schleppinghoff sieht einen starken Konkurrenzdruck aus dem Ausland: „Da müssen wir dran arbeiten, um einerseits den Pferden gerecht zu werden, aber andererseits das System auch für die Hengsthalter und Züchter gewinnbringend zu halten.“

Es findet ein Umdenken statt

„Bei der Oldenburger Sattelkörung sollte es um einen ersten Eindruck unter dem Sattel gehen und nicht darum, dass die Hengste fertig sind für eine Dressurpferdeprüfung“, erklärt Schulze-Schleppinghoff den ausbildungsgerechten Ansatz des neuen Systems. Doch derzeit wird die Sattelkörung von vielen Hengsthaltern oft als Ausweichtermin genutzt, wenn die Hengste aus Verletzungs-, Entwicklungsgründen oder dergleichen auf der normalen Körung im Herbst noch nicht vorgestellt werden konnten. Diese Tiere können nicht wieder in die Herde integriert werden und werden genau wie die im Herbst gekörten Hengste weiter trainiert. Auch unter dem Sattel. Dass es auch anders geht, zeigt Thomas Casper auf seinem Gestüt Birkhof im schwäbischen Donzdorf selbst. „Bei uns werden die dreijährigen Hengste auf den Schauen Anfang des Jahres nur an der Hand präsentiert, Turniere gehen sie dreijährig nicht.“

Der Markt fordere Pferde, die schon mit knapp drei Jahren erwachsen aussehen, heißt es aus Züchtersicht. Wachstumsförderer und Muskelaufbau-Präparate werden zum Glück kaum noch eingesetzt, weil sie sich negativ auf die Samenqualität auswirken. Das frühe Training scheint deshalb das einzig Effektive zu sein. Auf langfristige Sicht ist es aber lediglich eine Goldgrube für Tierärzte. „Die Nachfrage nach dreijährigen Reitpferden geht langsam etwas zurück“, berichtet Thomas Casper vom derzeitigen Trend. „Die Reiter kaufen mittlerweile eher Vier- oder Fünfjährige.“ Eine gute Entwicklung. Casper bejaht sie und sagt auch als Züchter aus Erfahrung: „Dass wir den jungen Tieren anfangs Zeit lassen, haben uns die Hengste später immer gedankt.“ Es scheint also möglich zu sein, den Pferden gerecht zu werden und sich trotzdem am Markt zu behaupten. **SARAH SCHNIEDER**

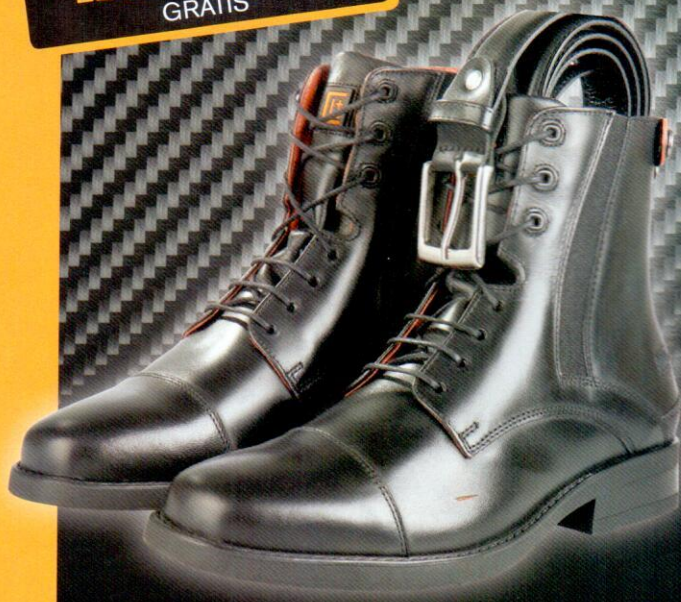


BR FOOTWEAR

BR COMFORT LINE+



MIT hochwertigen
LEDERGÜRTEL
GRATIS



BR präsentiert die BR Comfort Line+. Diese einzigartige Stiefelettenserie setzt neue Maßstäbe im Komfort, Funktionalität, Langlebigkeit und Stil.

Die Sohlentechnologie der BR Comfort Line+ gibt dem Reiter optimale Stabilität und Unterstützung im Steigbügel und hohen Tragekomfort durch stossdämpfende Elemente und feinste Lederqualität.

TAKING COMFORT TO A NEW LEVEL



FOOTWEAR
Quality & Style